



Er ist ein kleiner Held: Valentin mit seiner Mutter Jana Scheuer.

Fotos (2): Heiko Matz

Ein kleiner Piks kann Leben retten

Im Klinikum Bad Salzungen haben werdende Eltern die Möglichkeit, kostenlos Blut aus der Nabelschnur entnehmen zu lassen. Dadurch kann Leukämiepatienten die Chance auf ein neues Leben gegeben werden.

Von Katja Schramm

Bad Salzungen – Wenn Valentin sein rotes Lätzchen trägt, kann es jeder lesen: „Ich bin ein kleiner Held“. Mit gerade einmal vier Monaten hat der kleine Mann bereits seine erste Auszeichnung eingeholt. Wofür? Für das Blut aus seiner Nabelschnur.

Den Piks mit der Nadel hat Valentin gar nicht bemerkt. Doch war der Piks noch so klein und schmerzfrei, kann er so viel Großes bewirken: Menschenleben retten. Und das wollte Mama Jana Scheuer. Im Geburtsvorbereitungskurs hat die 35-Jährige erfahren, dass es im Klinikum Bad Salzungen die Möglichkeit gibt, das Blut aus der Nabelschnur zu spenden. „Ich war begeistert.“ Anderen Menschen damit zu helfen, sei eine „tolle Sache“, sagt sie.

Doch was ist eigentlich das Besondere an diesem Blut? „Darin befinden sich Stammzellen, die jung, unbelastet und sehr teilungsfreudig sind“, weiß Dr. med. Kornelia Fran-

ke, Chefarztin für Gynäkologie und Geburtshilfe am Bad Salzunger Klinikum. Bedeutet: „Je jünger Stammzellen sind, umso größer ist ihre Fähigkeit zur Regeneration von geschädigtem Gewebe.“ Und die jüngsten befinden sich im Nabelschnurblut. Mit diesen Stammzellen kann Menschenleben gerettet werden. Alle 45 Minuten erkrankt in Deutschland ein Mensch an Leukämie. Oft sind Kinder und Jugendliche betroffen. Die Stammzellenspende ist für viele dieser Patienten die einzige Überlebenschance.

Bei der Übertragung von Stammzellen aus dem Knochenmark eines erwachsenen Menschen muss eine 100-prozentige Übereinstimmung der Gewebemerkmale zwischen Spender und Patient vorliegen. Bei den Stammzellen aus dem Nabelschnurblut ist das anders. Durch die besonderen Eigenschaften ist keine 100-prozentige Übereinstimmung nötig. Das macht das Nabelschnurblut so wertvoll. Damit möglichst viele werdende Eltern davon erfahren, setzen sich Hebammen, Schwestern und Ärzte am Klinikum Bad Salzungen dafür ein. Nach der Geburt hat die Nabelschnur ihre Aufgabe erfüllt. „Das Blut wird dann einfach entsorgt“, betont Dr. Franke. Dabei seien die Stammzellen aus der Nabelschnur „leichter zu gewinnen“ im Vergleich zu einer Knochenmarkspende. Dazu werde unmittelbar nach der Geburt des Kindes zirka 60 Milliliter Blut aus der Nabelschnurvene entnommen, erklärt die Chef-

ärztin. Nicht immer klappe es, die benötigte Menge zu erhalten, weil die Venen zu dünn sind oder sich die Nachgeburt gelöst hat.

Doch ist genügend Blut entnommen worden, wird es durch einen Kurier nach Dresden gebracht. Dort befindet sich die Nabelschnurblutbank der DKMS, der Deutschen Knochenmarkspenderdatei. Mit der DKMS arbeitet das Klinikum Bad Salzungen seit November 2011 zusammen. Um Stammzellenspenden für kranke Menschen zu finden.



Dr. Kornelia Franke.

In Dresden wird es spannend und die Frage geklärt, ob genügend Stammzellen im Blut enthalten sind. Ist das der Fall, kann das Blut eingelagert werden. Kostenlos, wenn es anderen Menschen zugute kommt. Die Entnahme aus der Nabelschnur tut nicht weh und birgt kein Risiko. Doch es kann Menschen helfen, nicht nur bei Leukämie, auch bei Blutbildungsstörungen und angeborenen Stoffwechselkrankheiten.

Doch längst nicht in jeder Klinik in Deutschland ist es möglich, die Nabelschnurblutentnahme vornehmen zu lassen. Gerade einmal 20

Prozent sind dabei, auch das Klinikum in Bad Salzungen. Seit Jahren wird hier bereits Nabelschnurblut entnommen, zur Eigenverwendung. Neu ist eben, das Blut für andere Menschen zu spenden. Für Kinder und Erwachsene. Seit November 2011 konnten vom Klinikum Bad Salzungen aus drei Blutentnahmen an die DKMS Nabelschnurblutbank geschickt werden. Nach der Untersuchung wurde allerdings nur eine Spende als geeignet eingestuft – die aus Valentins Nabelschnur. Als Dankeschön gab es das Lätzchen „für den kleinen Helden“. Und für die Eltern Jana und Mark „das gute Gefühl, etwas Wertvolles weitergegeben zu haben“. Sie würden sich wünschen, dass viele werdende Eltern dazu bereit wären. „Dann würde es irgendwann einen Riesen-Pool von Stammzellen geben.“

Mit seiner Geburt wurde Valentin das Leben geschenkt. Durch die Blutentnahme kann vielleicht auch jemanden weltweit die Chance auf ein zweites Leben geschenkt werden.

Info

Die DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH wurde vor über 20 Jahren mit der Aufgabe gegründet, Stammzellenspenden für Leukämiepatienten zu finden. Mittlerweile ist die DKMS mit über 2,6 Millionen registrierten Stammzellenspendern die größte Stammzellenspendendei weltweit.